

#182 Juni 2011

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

**BESSERE
ZEITEN**

Hartz IV erreicht Tierheime

Immer mehr Arme müssen ihre Hunde abgeben

Kinderreporter schreiben in HEMPELS
Suchtpotenzial Internet – Hilfen für Kinder
Ein Flensburger HEMPELS-Verkäufer erzählt

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Es stand ihnen in ihre Gesichter geschrieben, wie freudig gespannt sie diesem Tag entgegengefiebert hatten: Zusammen mit ihrer Klassenlehrerin Sandra Macha und einigen Müttern waren vergangenen Monat neun und zehn Jahre alte Schülerinnen und Schüler der Klasse 4a von der Kieler Hardenberg-Grundschule bei uns zu Besuch. Über das Thema Obdachlosigkeit wollten sie sich informieren und wissen, wie eine Zeitung entsteht. Auch für uns war ein solcher Besuch eine Premiere, zumal unsere jungen Gäste angekündigt hatten, anschließend als **Kinderreporter** über ihre Eindrücke zu berichten – die ersten Kinderreporter überhaupt, die für uns eigene Texte recherchiert und geschrieben haben. Entsprechend gut hatten sie sich zuvor im Unterricht zusammen mit ihrer Lehrerin vorbereitet. Frage um Frage wurde gestellt und die Antworten fleißig in Blöcken notiert. Und als auch noch darum ging, von ihnen bei der Kinderreporter-Arbeit Fotos zu machen, durften wir in viele leuchtende Augen blicken. Ein paar Tage später hatten unsere Kinderreporter dann aus der Fülle der Informationen in ihren Texten das Wesentliche herausgefiltert, in diesem Heft nachzulesen ab Seite 18. Wir sagen allen ein großes Dankeschön!

Gewinnspiel



Sofarätsel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 30. 6. 2011. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne



3 x je ein Buch der Ullstein Verlagsgruppe

Im Mai war das kleine Sofa auf Seite 22 versteckt. Die Gewinner werden im Juli veröffentlicht.

Im April haben gewonnen:

A. Jäger (Postfeld), Brigitte Schröder (Lübeck) sowie Wolfgang Stumpfenhorst (Flintbek) je ein Buch.

Impressum

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V.,
Schaßstraße 4, 24103 Kiel,
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16
E-Mail: vorstand@hempels-sh.de

Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Mitarbeit

Sarah Dieckmann, Ulrike Fetkötter,
Eckehard Raupach, Dieter Suhr,
Carsten Wulf, Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer

Reinhard Böttner
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,
Catharina Paulsen
vorstand@hempels-sh.de

Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

Sozialdienst

Catharina Paulsen
sozialdienst@hempels-sh.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.





6 HARTZ IV IM TIERHEIM

Tierschützer schlagen Alarm: Immer mehr Menschen setzen ihre Haustiere aus, weil sie aus Armutgründen nicht mehr für den Unterhalt sorgen können. Ein Bericht ab Seite 6.



18 KINDERREPORTER

Erstmals haben Kinderreporter für uns eigene Artikel geschrieben: Eine Klasse einer Kieler Grundschule war mit ihrer Klassenlehrerin bei uns zu Besuch. Artikel über ihre Eindrücke ab Seite 18.



26 BEI UNS AUF DEM SOFA

Seine Kindheit in der DDR war nicht nur positiv für ihn: Seit Sven Müller zu unseren Flensburger Verkäufern gehört, hat er wieder viel Mut gefasst und blickt optimistisch in seine Zukunft. Seite 26.

Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

Titel

- 6 Hartz IV im Tierheim
- 9 Stimmen aus Tierheimen in S-H

Schleswig-Holstein Sozial

- 10 Meldungen
- 11 Raupachs Ruf
- 12 Nordfriesland: Psycho-Test für Hartz-IV-Bezieher
- 14 Meldungen
- 14 3 Fragen an: Gerhard Schoof
- 16 Suchtpotenzial Internet
- 17 Meldungen

Kinderreporter

- 18 Kinderreporter in HEMPELS
- 19 „Was wir bisher über Obdachlosigkeit wussten“
- 20 „Unser Interview mit einem HEMPELS-Verkäufer“
- 22 „Was wir über Zeitung und Verkäufer erfahren haben“

Bei HEMPELS auf dem Sofa

- 26 Sven Müller aus Flensburg

Rubriken

- 2 Wir über uns
- 2 Impressum
- 23 Service: Mietrechtskolumne; Hartz-IV-Urteile
- 24 CD-Tipps
- Buchtipp
- Kinotipp
- 25 Veranstaltungen
- 28 Chatroom
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Titelfoto: schemmi/pixelio

Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



> Laut Bundesministerium für Ernährung werden in Deutschland pro Jahr riesige Mengen

Nahrung als Abfall

entsorgt. Geschätzt wird, dass so bis zu

20 Mio. t

Lebensmittel vernichtet werden. Rechnerisch bedeutet das

einen Wert von

330 €/Jahr

pro Person. Laut einer Umfrage werfen Menschen zu

84 %

deshalb Lebensmittel weg, weil das Haltbarkeitsdatum abgelaufen ist.

16 %

tun dies sogar, bloß weil sie ihnen nicht schmecken. Laut einer Studie der Welternährungsorganisation FAO landen weltweit jährlich bis zu 1,3 Milliarden Tonnen im Müll. Das sind

1/3

der jährlich produzierten Nahrung. <



> Vom Jobwunder ist derzeit die Rede und davon, dass immer mehr Menschen einen Arbeitsplatz finden. Doch bei einem großen Teil dieser Stellen handelt es sich lediglich um

400-Euro-Jobs

und nicht um Vollzeitarbeit. Laut Bundesagentur für Arbeit

ist inzwischen

jd. 5. Beschäftigte

in Deutschland geringfügig beschäftigt.

Insgesamt gibt es bereits

7,3 Mio.

Minijobber. Gegenüber 2003, als die Regeln für „geringfügig Beschäftigte“ gelockert wurden, ist das eine Steigerung um

28 %

oder 1,6 Millionen. 4,9 Millionen Menschen – in der Mehrzahl Frauen in Branchen wie dem Gaststättengewerbe, Gebäudereinigung oder Gesundheitswesen – arbeiten ausschließlich in Minijobs. Betroffene erwerben dabei so gut wie keine Rentenansprüche; bleiben sie länger in diesen Jobs, droht Altersarmut. <



Foto: Hu Yang, Menschen in Shanghai, Fackelträger Verlag

> Auf der Erde müssen fast

1 Mrd. Menschen

von weniger als

2 US-\$/Tag

leben. Darauf hat UN-Generalsekretär Ban Ki Moon vergangenen Monat auf einer LDC-Konferenz hingewiesen.

LDC

steht bei der UN für „least developed countries“,

am wenigsten entwickelte Länder. Die meisten von ihnen liegen in Afrika südlich der Sahara und machen seit vielen Jahren kaum Fortschritte. Laut Medienberichten wurde dafür auf der Konferenz eine ungerechte Weltordnung verantwortlich gemacht, die diesen Ländern den Zugang mit ihren Produkten zu den Märkten der Industrienationen nicht ermöglicht. Das Foto zeigt eine Arbeitslose aus Shanghai, entnommen aus dem Bildband „Menschen in Shanghai“ von Hu Yang, Fackelträger Verlag. <

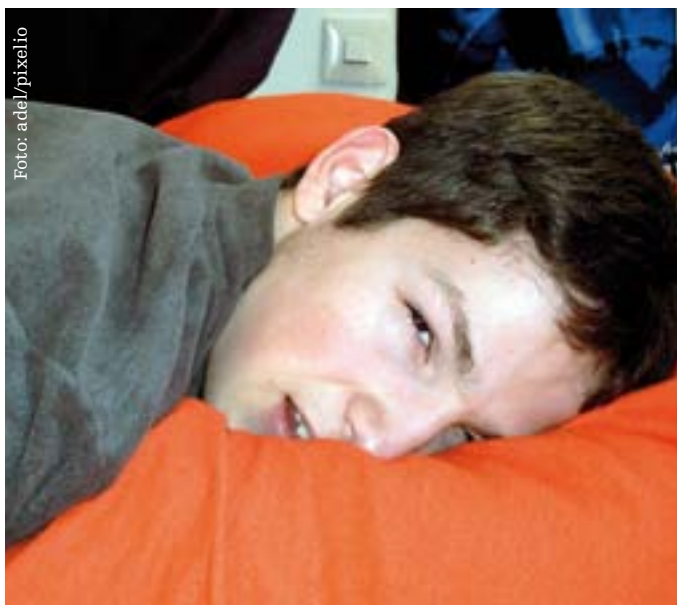


Foto: adel/pixelio

> Nicht nur viele Erwachsene haben mit

Depressionen

zu kämpfen: Laut einer Studie der Krankenkasse DAK leidet in Deutschland

jd. 3. Schüler

an depressiven Stimmungen, für Mädchen und Jungen gilt das gleichermaßen. Als Gründe werden Schulstress und Leistungsdruck genannt. Am stärksten trifft es

junge Migranten und Kinder an Haupt- und Realschulen. Besonders erschreckend ist, dass diese Phasen oft schon vor der Pubertät beginnen.

24 %

sagen, dass sie bereits als Elfjährige Niedergeschlagenheit verspüren. <

„Für Jana tue ich alles“, sagt unsere Verkäuferin Anetta. Sie würde ihre Hündin nie weggeben. Immer mehr andere Menschen sehen sich in ihrer Not dazu gezwungen.



Hartz IV im Tierheim

Tierschützer schlagen Alarm: Immer mehr Menschen setzen ihren Hund aus, weil sie aus Armutgründen nicht mehr für den Unterhalt sorgen können. Gleichzeitig brechen in den Tierheimen auch die Spenden weg.

> Manchmal wird ihnen noch ein Zettel um den Hals gehängt. Darauf ist dann der Name des Tieres vermerkt zusammen mit dem Hinweis, wegen Geldmangel könne der Besitzer nicht mehr für die Pflege aufkommen. Einige binden ihren Hund dann direkt an die Pforte eines Tierheims, etliche andere leinen ihn irgendwo draußen in einem Park mit viel Publikumsverkehr an. In jedem Fall hoffen sie, dass ihr Vierbeiner rasch in die schützende Obhut eines Tierheims kommt. „Bis zuletzt machen sich diese Leute Gedanken“, so Elisabeth Haase, Leiterin des Tierheims Uhlenkrog in Kiel. Und Daniela Dorn vom Tierschutzverein Nordfriesland, der in Ahrenshöft bei Husum ein Tierheim betreibt, sagt: „Halter mit wenig Einkommen überlegen am längsten, ob sie ihr Tier wirklich abgeben müssen.“ Trotzdem sehen immer mehr Menschen keinen anderen Ausweg, als sich von ihrem Haustier zu trennen. Der Deutsche Tierschutzbund in Bonn macht dafür steigende Armut verantwortlich. Hartz IV mit seinen vielfältigen Auswirkungen ist jetzt auch in den Tierheimen angekommen.

Waren Tierheime in der Vergangenheit in erster Linie Auffangeinrichtungen für entlaufene Hunde oder nicht artgerecht gehaltene Tiere, so sind sie in der jüngeren Vergangenheit in größerem Maße zu Verwahrstellen für in finanzieller Notlage abgegebene Haustiere geworden. Eine im Jahr 2009 durchgeführte Befragung des Deutschen Tierschutzbundes bei 200 Tierheimen ergab, dass in 69 Prozent der Fälle finanzielle Gründe Ursache für die Abgabe eines Tieres waren. Die Situation dürfte sich zwischenzeitlich weiter verschärft haben. Im Kieler Tierheim Uhlenkrog geht man aktuell davon aus, dass ein Viertel der im Laufe eines Jahres dort untergebrachten 480 Hunde zuvor aus materieller Not heraus ausgesetzt wurden – bis zu sechs Mal so viele wie noch vor wenigen Jahren. Auch Willy Sandvoß, 3. Vorsitzender im Landestierschutzverband Schleswig-Holstein und Leiter des Tierheims Flensburg, spricht von einer „ganz fürchterlichen Entwicklung. Ich mache den Job seit fast 30 Jahren, so heftig wie jetzt war es noch nie.“ Deutschlandweit hat sich seit 2005 der Bestand in den Tierheimen um insgesamt 39 Prozent erhöht.

Für die Tierheime bedeutet das, dass sie inzwischen von zwei Seiten verschärft in die Zange genommen werden. Weil es immer schwieriger wird, für die steigende Zahl abgegebener Tiere auch wieder neue Besitzer zu finden, schießen die Kosten für Futter in die Höhe. Zugleich brechen jedoch wegen Wirtschaftskrise und wachsender Armut die Spendengelder weg, auf die man bei der Arbeit angewiesen ist. Knapp zwei Drittel der deutschen Tierheime sind mittlerweile von dieser Entwicklung betroffen. Im Flensburger Tierheim heißt es dazu, dass nur noch ein Drittel der benötigten Kosten über Spenden abgedeckt werden können. Vielerorts muss inzwischen von Reserven gelebt werden, die in besseren Jahren aufgebaut werden konnten.

Geschätzt fünf Millionen Hunde gibt es in Deutschland. Sie sind ihren Besitzern eine feste Brücke zum Leben mit der Natur; Kinder lernen im alltäglichen Umgang mit den Tieren, Verantwortung zu übernehmen. Für manch Erwachsenen be-

Tierheime werden von zwei Seiten in die
Zange genommen: Futterkosten schießen
in die Höhe, Spenden brechen weg.

deutet ein Hund auch das Wissen um einen Vertrauenspartner. Hunde stützen zudem Menschen, die einsam sind und helfen, neue Kontakte knüpfen zu können. Das Tier ist emotionaler Ankerplatz und gibt zugleich Hoffnung und Anerkennung, die man woanders vielleicht nicht findet. Auch viele unserer Zeitungsverkäuferinnen und -verkäufer besitzen einen Hund. „Man hat dann jemanden, dem man seine Liebe schenken kann“, so einer unserer Kieler Verkäufer, „jetzt ist mein Hund mein Sozialpartner. Als vorher die langjährige Beziehung zu meiner Freundin in die Brüche ging, hat mich das sehr verletzt.“ Und eine seiner Kolleginnen fügt hinzu: „Meine Hündin ist mein Leben, dafür gebe ich einfach alles.“



„Meine Hündin Tüdel hat mir geholfen, eine schwierige Lebensphase zu überwinden. Sie war damals wie eine Therapie für mich. Ich muss mich jeden Tag verantwortlich um sie kümmern. Seit zehn Jahren schon ist Tüdel meine allerbeste treueste Seele.“

Magda, Besucherin unseres Cafés „Zum Sofa“

Tatsächlich ist es für viele unserer Verkäufer Alltag, nahezu jeden erwirtschafteten Cent in die Pflege ihres Hundes zu stecken. Im Zweifel wird zunächst an das Wohl des Tieres gedacht, bevor man sich selbst etwas zu essen kauft. Laut Deutscher Tierschutzbund verursacht ein Hund jährlich Kosten von durchschnittlich 700 Euro, dazu die Sonderausgaben für Tierarztbesuche, Kastration oder Schulungen. Bei Katzen sind es mindestens 500 Euro pro Jahr. Gab es früher für Bezieher von Sozialhilfe noch die Möglichkeit, für einen Hund sogenanntes Futtergeld zu erhalten, werden Mehrbedarfsausgaben für Haustiere heute bei den Hartz-IV-Sätzen nicht mehr berücksichtigt. Haltung von Tieren sei zur sozialen Teilhabe nicht notwendig, so die Bundesregierung vergangenes Jahr auf eine parlamentarische Initiative der Bundestagsfraktion von „Die Linke“, wer sich dennoch weiterhin ein Tier halten wolle, müsse dies aus dem regulären Hartz-IV-Satz selbst finanzieren. Auch der Deutsche Tierschutzbund hatte zuvor bereits vergeblich von der Politik gefordert, zumindest jenen Hartz-IV-Beziehern mit Hunden zusätzliche Leistungen zu zahlen, die schon vor ihrer Bedürftigkeit einen Vierbeiner im Haushalt hatten. Zugleich mahnt der Tierschutzbund, vor jeder Neuanschaffung genau zu überlegen, welche Kosten damit verbunden sind: „Aus niedlichen Welpen werden einmal ausgewachsene Tiere mit großem Hunger.“

Dass immer mehr Tierhalter auf Unterstützung angewiesen

sind, merkt auch Claudia Hollm aus dem brandenburgischen Städtchen Rathenow. 2006 hat sie dort eine erste Tiertafel eröffnet, wo Bedürftige Futter für ihr Haustier erhalten. Inzwischen betreibt sie mit ihrem privaten Verein 25 Tiertafeln in ganz Deutschland, vor einigen Wochen eröffnete auch der erste schleswig-holsteinische Ableger in Kiel-Friedrichsort in der Poststraße 1. Hollm: „Die Zahl der Leute steigt, die ihren Hund aus finanziellen Gründen abgeben müssen.“ Diesen oft langjährigen Tierbesitzern will die sich über Spenden auch großer Firmen arbeitende Tafel unter die Arme greifen.

Ähnlich wird auch beim Hundeschutzverband (HSV) in Bordesholm argumentiert. Man wolle verhindern, dass noch mehr Tiere von ihren armen Besitzern ausgesetzt oder abgegeben werden müssen, so Leiterin Ursula Hoffmann. Bezieher von Hartz IV brauchen deshalb bei Impfungen oder für Entwurmungspillen lediglich die Hälfte der sonst üblichen Kosten bezahlen, ein nach eigener Angabe in dieser Form landesweit einmaliges Angebot.

Manchmal bieten Tierarztpraxen in verschiedenen Städten Bedürftigen an, Behandlungskosten in Raten abzahlen zu können. Auch viele Tierheime versuchen inzwischen, jenen Menschen entgegenzukommen, die sich Hund oder Katze nicht mehr leisten können. Abgabegebühren, die für einen Hund schon mal mehr als 100 Euro betragen können, werden dann „zum Wohle der Tiere reduziert“, wie es in Nord-



„Mein Hund Lucky ist mein Ein und Alles. Man muss wie mit einem Freund mit seinem Hund umgehen, er ist ja nichts anderes als ein kleines Kind. Hunde darf man nie schlagen, hungern lassen oder einsperren.“

Frank, Besucher unseres Cafés „Zum Sofa“

friesland heißt. Im Kieler Tierheim Uhlenkrog beträgt sie von vornherein lediglich 40 Euro. Denn „es ist mir lieber, die Leute kommen direkt zu uns und ich erfahre etwas über das abzugebende Tier“, so Leiterin Elisabeth Haase. Möglichst wenig Menschen sollen ihr Tier draußen an einen Baum binden müssen, weil auch noch die Abgabe Geld kostet, das man längst nicht mehr besitzt.

Text: Peter Brandhorst

Fotos: Dieter Suhr

Die Kieler Tiertafel

ist ein Ableger der Tiertafel Deutschland e. V. und arbeitet seit vergangenem Monat in Kiel-Friedrichsort, Poststr. 1. Bedürftige erhalten nach Vorlage ihres Hartz-IV- oder Rentenbescheids kostenlos Futter wie auch Spielzeug oder Leinen für ihr Tier. Die Tafel finanziert sich über Spenden und ist jeden Freitag von 16 bis 18 Uhr geöffnet. Kontakt: Petra Büßen, Tel.: (0 15 25) 9 93 97 43. Internet: www.tiertafel.de

Der Hundeschutzverband Bordesholm

wurde 2008 gegründet. Von Hartz IV lebende Hundebesitzer bezahlen dort bei Impfungen oder für Entwurmungspillen lediglich die Hälfte der üblichen Kosten. Kontakt: Ursula und Peter Hoffmann, Tel.: (0 43 22) 34 62. Internet: www.hundeschutz-verband.de

Tierheim-Stimmen aus Schleswig-Holstein:

Die Spendenbereitschaft ist wegen der schlechten Wirtschaftslage im Vergleich zum Vorjahr um bis zu 20 Prozent zurückgegangen, wir leben jetzt von Rücklagen. Extrem zugenommen wegen Hartz IV haben Fundhunde. Die Tiere werden von ihren Besitzern ausgesetzt, weil sie nicht mehr für die Kosten aufkommen können.

Christiane Schoof, Tierheim Lübeck

Wir bräuchten sehr viel mehr Geld, weil die Probleme im sozialen Bereich immer größer werden. Immer mehr Leute haben immer weniger Geld. Das ist eine ganz fürchterliche Entwicklung. Ich mache den Job seit fast 30 Jahren, so heftig wie jetzt war es noch nie. Bei den Spendengeldern geht die Tendenz weiter nach unten. Im Moment bekommen wir nur noch ein Drittel der benötigten Kosten über Spenden rein.

Willy Sandvoß, Leiter Tierheim Flensburg,
3. Vors. Landestierschutzverband SH

Heute muss man viel aktiver um Spenden werben als früher. Vor allem die Tierheime im ländlichen Raum haben mittlerweile Existenzsorgen. Von den pro Jahr 480 Hunden bei uns wurden rund 120 vorher ausgesetzt, weil die Besitzer die Kosten nicht mehr tragen konnten. Früher waren es im gleichen Zeitraum vielleicht zwanzig bis vierzig.

Elisabeth Haase, Leiterin Tierheim Uhlenkrog, Kiel

Durch die wirtschaftliche Situation sind wir mit sinkenden Spendeneinnahmen und mehr Fundtieren konfrontiert. Die Einnahmen decken nicht mehr die Ausgaben, wir leben inzwischen von früher Erspartem. In letzter Zeit werden auch vermehrt Tiere bei uns abgegeben im Zuge von Wohnungszwangsräumungen.

Daniela Dorn, Tierschutzverein Nordfriesland e. V.,
Tierheim Ahrenshöft

Linke: Schleswig-Holstein Spitzenreiter bei Niedriglöhnen

Schleswig-Holstein ist offenbar westdeutscher Spitzenreiter bei den Niedriglöhnen. Darauf hat Björn Thoroer verwiesen, arbeitsmarktpolitischer Sprecher der Linken-Fraktion im Kieler Landtag. Aus der Antwort auf eine parlamentarische Anfrage der Linken-Bundestagsfraktion gehe hervor, dass im nördlichsten Bundesland 23,7 Prozent der Vollzeitbeschäftigten im Niedriglohnssektor arbeiten. Dies entspreche 133.562 Beschäftigten und sei der höchste Anteil unter den westdeutschen Bundesländern. Am stärksten seien Frauen betroffen. (epd)

S-H: Mehr als 11.000 Vollbeschäftigte bekommen Hartz IV

In Schleswig-Holstein leben 11.546 vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer, die dennoch auf Hartz IV angewiesen. Dies ergab eine Auswertung der Statistik der Bundesagentur für Arbeit durch den Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB). Insgesamt sind danach in Schleswig-Holstein 49.777 Erwerbstätige auf Hartz IV angewiesen. Der Staat subventioniere mit Hartz IV Niedriglöhne zugunsten der Gewinne der Unternehmen, kritisierte der Bezirksvorsitzende des DGB Nord, Uwe Polkaehn. Notwendig sei ein gesetzlicher Mindestlohn, damit diese Art der Unternehmenssubvention gestoppt werde. (epd)

BA-Vizepräsident: „Hartz-IV reicht nur Lebenskünstlern“

Heinrich Alt, Vizepräsident der Bundesagentur für Arbeit (BA) hat vergangenen Monat in einem Interview mit dem in Berlin erscheinenden „Tagesspiegel“ indirekt Kritik an der Höhe des derzeitigen Hartz-IV-Satzes geübt. Zwar habe sich die Einführung von Hartz IV gelohnt: „Früher wurden die Menschen alimentiert, jetzt arbeiten wir mit ihnen an ihren Problemen, wir aktivieren sie.“ Doch „nur Lebenskünstler können auf Dauer von 364 Euro im Monat leben“, so Alt. Als Überbrückung sei das vertretbar, aber auf lange Sicht sei Transferbezug menschenunwürdig. Allerdings lebe auch nur ein Drittel der Menschen im Hartz-IV-Bezug allein vom Regelsatz. (pb)

Bundesagentur warnt: Unseriöse Job-Angebote im Netz

Laut Bundesagentur für Arbeit (BA) erhalten Arbeitssuchende in jüngster Zeit vermehrt unseriöse Job-Angebote über ihre privaten E-Mail-Adressen. Den Betroffenen werde von den meist aus dem Ausland agierenden Absendern suggeriert, dass man mit der BA kooperiere. Das sei jedoch falsch. Vielmehr sei Ziel der Absender, illegal an Daten zu gelangen oder Viren zu verschicken. Es wird empfohlen, solche Mails ungelesen zu löschen. (pb)

EKD kritisiert Umgang mit Hartz IV-Empfängern

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Nikolaus Schneider hat den Umgang der Bundesregierung mit Hartz IV-Empfängern scharf kritisiert. Der neue Regelsatz von 364 Euro sei „eine politische Zahl“, die ihn ratlos mache, sagte er gegenüber dem „Hamburger Abendblatt“. Die Diakonie habe sehr genau berechnet, was ein Mensch zum Leben brauche. Die Kirche habe 400 Euro als Regelsatz „nicht mal eben so“ gefordert. Schneider warf der Koalition vor, als Berechnungsgrundlage für den Regelsatz „nicht mehr die unteren 20 Prozent, sondern auf einmal die unteren 15 Prozent“ angewendet zu haben. „Es bedrückt mich, dass die Politik so mit Bedürftigen umgeht.“ (epd)

Diakonie fordert gesamteuropäische Flüchtlingspolitik

Schleswig-Holsteins Diakonieleiterin Petra Thobaben hat eine gesamteuropäische Flüchtlings- und Migrationspolitik angemahnt. Es müssten Grundlagen geschaffen werden, „damit Menschen über Staatsgrenzen hinweg Arbeit suchen und in Frieden und Freiheit leben können“, so die Landespastorin. Thobaben kritisiert, dass Menschen im Zuge der blutigen Demokratieaufstände in den arabischen Ländern Nordafrikas nach ihrer Flucht in die Illegalität getrieben würden. Diskussionen in der Europäischen Union (EU) über die Begrenzung oder Aufhebung der Freizügigkeiten des Schengener Abkommen bezeichnet sie als „beschämend“. (epd)

Im HEMPELS-Shop

Die HEMPELS-Baseballkappe:
Schwarz mit rotem HEMPELS-Logo (gestickt).

15 Euro*



Der HEMPELS-Schal:
Mikrofleece-Schal mit weißer Paspel, HEMPELS-Logo gestickt, Länge ca. 145 cm, Breite ca. 29 cm.

12,50 Euro*



Bestellungen an:

HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: verwaltung@hempels-sh.de

*Bei Versand zzgl. 5 Euro pauschal für Porto/Verpackung im Inland.

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Anzeige



„Drei Beispiele dafür, wie kirchliche Einrichtungen Armen helfen“

Anmerkungen zu politischen Themen Von Eckehard Raupach

> Es gab Zeiten, da brauchten die Armen zum Überleben die Mildtätigkeit der Reichen. In einem sozialen Rechtsstaat hat jeder Anspruch auf die Hilfe, die für ein menschenwürdiges Leben notwendig ist. Anspruch auf Grundsicherung, Sozialhilfe und Wohngeld. Trotzdem gibt es immer mehr Einrichtungen, die Armen das Notwendigste zukommen lassen – Tafelläden für Lebensmittel, Kleiderkammern und Essensausgaben. Drei Kieler kirchliche Einrichtungen will ich beschreiben.

Die Heilsarmee hat in der Schaumburger Straße ein Haus. Dort gibt es jeden Samstag und Sonntag am Nachmittag Kaffee und Kuchen für Arme, ab 17.30 Uhr ein warmes Essen. Auxiliar-Kapitänin Heimke Möller und sechs ehrenamtliche Helfer bedienen die Gäste und stehen zum Gespräch bereit. Es gibt Beratungen, eine Kleiderkammer besteht, es werden Lebensmittel verteilt. Um so arbeiten zu können, sammeln rund 20 Aktive der Kieler Heilsarmee Spenden, auch Kleinstspenden in Kneipen.

Die katholische St. Heinrich-Gemeinde in der Feldstraße ist für viele Arme ein bekannter Ort. Etwa 100 Menschen kommen, einige von ihnen gelegentlich. Viele sind arbeitslos, psychisch krank, einige obdachlos. Sie suchen Rat, Gespräche und Ruhe. Täglich essen 30 Menschen dort Mittag. Neben einer Kleiderkammer stehen vier Notübernachtungsplätze mit Dusche und Waschmaschine zur Verfügung. Für soziale Arbeit ist Torsten Hensler vom Erzbistum angestellt; er hat 40 ehrenamtliche Helfer. Für die Arbeit müssen Geld- und Sachspenden eingeworben werden.

Der dritte Ort: Die Matthäus-Kirche in Gaarden. Vor der Kirche stehen 50 Personen, weitere gut 100 Menschen füllen die Kirche. Die meisten wollen zum großen gläsernen Tafel-Laden, in dem es Lebensmittel gibt. Ein großes Regal voll Brot, auch Kuchen und Brötchen. Sehr viel Gemüse, auch Käse, Wurst und Molkereiprodukte in Kühlung. Jede Woche erhalten mehr als tausend Menschen dort Lebensmittel; täglich wechselnd, sind

insgesamt 40 ehrenamtliche Verteiler in diesem Tafel-Laden. Der zweite Baustein in dieser Kirche ist das Stadtteil-Café, betrieben von der Stadtmission. Der Becher Kaffee kostet 50 Cent, auch die Kleinigkeiten zum Essen sind günstig. Es liegen Zeitschriften aus; aus der Bibliothek kann man sich Bücher zum Lesen oder zum Ausleihen nehmen. Im Hintergrund ist eine knallbunte Kinderspielecke. Daneben liegt der dritte Baustein der Kirche – ein Andachts- und Ruheraum mit gut 20 Plätzen. Der Gaardener Gemeindepastor Matthias Ristau ist in der Sozialkirche zu Hause (er wohnt direkt nebenan). Wöchentlich gibt es eine Andacht, zweimal im Jahr einen Gottesdienst, monatlich ein Konzert. Wöchentlich einmal ist Spielecafé, gelegentlich Bingo-Tag, zuweilen gibt es den beliebten deutsch-russischen Nachmittag. Ein kirchlicher Seniorenkreis und der Stammtisch „Unterwegs ohne Grenzen“ treffen sich dort. In der Gaardener Sozialkirche ist Leben.

Fazit: Unser Sozialstaat ist wichtig. Aber bei uns leben Menschen, die ohne Tafel-Laden, Suppenküche und Kleider-

kammer kaum klarkämen. Neben den materiellen Hilfen sind die Treffs wichtig für die Tagesstruktur, sie bieten Raum für Gespräche und einfache Beratungen. Der Besucher erfährt ein bisschen menschliche Wärme, er erlebt Respekt. Dass in Schleswig-Holstein mehrere tausend Bürger/innen ehrenamtlich arbeiten müssen, damit arme Menschen in Würde leben können, darf man für einen Skandal halten. Aber jeder Ehrenamtliche, der daran arbeitet, dass Arme ihre Würde behalten können, verdient unseren Respekt. <

Jeder Ehrenamtliche, der dabei mithilft, dass Arme ihre Würde behalten können, verdient unseren Respekt.



„Trifft zu“ oder „Trifft nicht zu“

Psycho-Test für Hartz-IV-Bezieher in Nordfriesland – Datenschutz übt Kritik

> Dürfen Ämter spezielle Persönlichkeitsprofile von langzeitarbeitslosen Hartz-IV-Beziehern erstellen? Und werden bei der Erhebung der dafür erforderlichen Informationen womöglich Datenschutzrichtlinien verletzt? Darum geht es bei einem Streit, der seit einigen Wochen den Landkreis Nordfriesland, einzige Hartz-IV-Optionskommune in Schleswig-Holstein, und das Unabhängige Landeszentrum für Datenschutz in Schleswig-Holstein beschäftigt.

Seit Dezember vergangenes Jahr und voraussichtlich noch bis November dieses Jahr erstellt der Landkreis mit einer in den Niederlanden entwickelten sogenannten ABC-Analyse

Mit dem Test sollen Erkenntnisse über Neigungen und Fähigkeiten gewonnen werden, über sogenannte Soft Skills.

diese Hartz-IV-Persönlichkeitsprofile. Gemessen werden bei der online durchgeführten Befragung, an der bisher rund 400 Personen teilgenommen haben, persönliche Einstellungen (A = Attitudes), das persönliche Gleichgewicht (B = Balance) und berufliche Kompetenzen (C = Competences). Die Teilnahme wird beim Landkreis betont, sei freiwillig, die Ergebnisse sol-

len helfen, Betroffene künftig besser in Arbeit vermitteln zu können. Schleswig-Holsteins Datenschützer hingegen stellen die grundsätzliche Frage, ob solche Tests überhaupt erforderlich sein. Sie haben zudem Zweifel, dass die Freiwilligkeit klar ersichtlich ist und bemängeln, dass personenbezogene Daten gespeichert werden.

Bei der ABC-Analyse, landläufig auch Psycho-Test genannt, werden 240 Fragen gestellt wie „In Diskussionen führe ich gern das Wort“ oder „Ich gehe Streit aus dem Weg“. Aus den Antworten („Trifft zu“ oder „Trifft nicht zu“) erstellt eine Software ein Persönlichkeitsprofil mit Aussagen zu sozialen Kompetenzen oder Stressfaktoren. Dabei zutage tretende mögliche Auffällig- und Widersprüchlichkeiten sollen vom Arbeitsvermittler in einem persönlichen Gespräch aufgegriffen werden mit dem Ziel zu schauen, ob sie einer erfolgreichen Vermittlung in Arbeit womöglich im Wege stehen.

Renate Fedde, beim Landkreis verantwortlich für den ABC-Test: „Ein Mensch ist mehr als nur die Summe seiner Zeugnisse und Berufserfahrungen.“ Neigungen und Fähigkeiten, sogenannte Soft Skills, spielten im Arbeitsleben heute eine immer größere Rolle. Fedde spricht von einem „Profilinginstrument“, das insbesondere die Chancen für schwer Vermittelbare erhöhe und betont, man begeben sich damit „nicht in einen therapeutischen Bereich, das wäre die Grenze.“ Keinem Betroffenen erwachsen Nachteile, sollte er oder sie nicht teil-

Wie wieder rauskommen aus Hartz IV? Der Kreis Nordfriesland probiert zurzeit eine niederländische Profilinganalyse aus. Das Landeszentrum für Datenschutz äußert Bedenken.

Haben Sie Interesse an einem WARTEZIMMER-ABO?

Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

HEMPELS-Abo

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

Datum, Unterschrift

Unsere Daten

Praxis, Kanzlei, Ansprechpartner/in

Straße, Hausnummer, PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin, Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16; E- Mail: abo@hempels-sh.de

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

nehmen wollen, die Daten lägen „absolut sicher“ auf einem Server in den Niederlanden. Die ausführenden Mitarbeiter seien geschult.

Nachdem sich ein Betroffener an das Landeszentrum für Datenschutz gewandt hatte, wurde von dort Kritik an der ABC-Analyse geübt, die zurzeit in rund zwanzig weiteren deutschen Kreisen ausprobiert wird. Datenschutzmitarbeiter Torsten Koop: „Ich habe meine Bedenken, dass Betroffene so tief gehend geprüft werden müssen.“ Auch sei nicht nachvollziehbar, warum der Online-Test über einen niederländischen Anbieter durchgeführt werde und nicht vom Landkreis selbst. Die Abgabe von personenbezogenen Daten sei nicht erforderlich und der Hinweis auf die Freiwilligkeit müsse „deutlicher dargestellt werden.“

Eine erste Stellungnahme des Landkreises hatte das Unabhängige Landeszentrum für Datenschutz als nicht ausreichend zurückgewiesen, die geforderte ergänzende Stellungnahme aus Husum lag bis Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht vor.

Text: Peter Brandhorst

Husum profitiert von Großspende an Tafel-Bundesverband

Der Bundesverband Deutsche Tafeln hat eine Spende von 125.000 Euro vom Hamburger Centermanagement-Unternehmen ECE entgegengenommen. Die Spende ist der Erlös aus einer bundesweiten Charity-Aktion, bei der in der Vorweihnachtszeit bundesweit in rund 90 ECE-Einkaufszentren Adventskalender zugunsten der Tafeln in Deutschland verkauft wurden. Unter anderem bekommt die Husumer Tafel aus diesem Geld einen Zuschuss für die Anschaffung neuer Kühl- und Gefriertruhen. Der Bundesverband unterstützt und vertritt über 860 Tafeln in Deutschland. (epd)

Eutiner Schulfonds finanziert Afrikanerinnen Ausbildung

Mit Hilfe eines Schulfonds hat das Evangelische Frauenwerk Ostholstein erreicht, dass zehn arme Frauen in Ghana jetzt eine Berufsausbildung beginnen können. Mit einem Förderbeitrag von 30 Euro pro Jahr oder Einzelspenden kann der vom Kirchenkreis Ostholstein verwaltete „BOPA Schulfonds Ghana“ unterstützt werden. Mit dem Schulfonds werden den allein stehenden und mittellosen Frauen Schulgeld, Kleidung, Unterbringung und staatliche Prüfungsgebühren finanziert. Zudem ist eine landwirtschaftliche Produktion aufgebaut worden, um das Zentrum mit selbst erzeugten Nahrungsmitteln zu versorgen. (epd)

Etwas mehr Ausländer in Schleswig-Holstein

In Schleswig-Holstein wohnten Ende 2010 insgesamt 132.673 Menschen mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, 635 Personen oder 0,5 Prozent mehr als Ende 2009, so das Statistikamt Nord. Im Land zwischen den Meeren sind 172 verschiedene Staatsangehörigkeiten vertreten. Fast ein Viertel der Ausländer haben die türkische Staatsangehörigkeit, knapp zehn Prozent die polnische und fünf Prozent die dänische. Schleswig-Holstein liegt im bundesweiten Bergleich mit 47 Ausländern je 1.000 Einwohner auf einem der hinteren Ränge. (epd)

Partnervermittlung für Behinderte ausgezeichnet

Die bundesweite Partnervermittlung „Schatzkiste“ für Menschen mit Behinderungen ist in Hamburg als „Ausgewählter Ort 2011“ der Initiative „Land der Ideen“ ausgezeichnet worden. Rund 600 Männer und Frauen mit Lernschwächen, psychischen Problemen oder Körperbehinderungen hat der Psychologe Bernd Zemella in seiner Kartei. Mehr als 50 Partnerschaften hat er seit der Gründung 1998 schon gestiftet. Anders als bei kommerziellen Vermittlungen ist der Service unter dem Dach der Stiftung Alsterdorf kostenlos. Für Menschen ohne Behinderungen ist die Vermittlung tabu, um möglichem Missbrauch vorzubeugen. (epd)



3 Fragen an: Diplom-Sozialpädagoge GERHARD SCHOOF

„Es gibt keine gute oder schlechte Sucht“

Das Kölner Landgericht hat Anfang Mai erneut entschieden, dass die Westdeutsche Lotterie keine Sportwetten an Hartz-IV-Bezieher verkaufen darf. Der seit 2008 geltende Glücksspielstaatsvertrag schreibe vor, dass Menschen vor Glücksspielen geschützt werden müssten, deren Einsätze in keinem vernünftigen Verhältnis zu ihrem Einkommen stünden. Laut Gericht muss in den Annahmestellen nicht jede Person überprüft werden. Wer sich jedoch selbst als Hartz-IV-Bezieher zu erkennen gebe, müsse vom Kauf einer Wette ausgeschlossen bleiben. Fragen an Gerhard Schoof, Diplom-Sozialpädagoge in der Tageswohnung & Kontaktstelle für wohnungslose und arme Menschen der Evangelischen Stadtmission in Kiel.

1 Kann ein solches Verbot sinnvoll sein?

Nein, ganz und gar nicht. Bedürftigen Sportwetten zu verbieten, verstößt für mich gegen die Menschenwürde. Wie man auch immer zu dieser oder anderen Lotterien stehen mag – solange es sie gibt, muss jedem die Teilnahme daran möglich sein als eine Form gesellschaftlicher Teilhabe. Hartz-IV-Bezieher auszuschließen, bedeutet zusätzliche Stigmatisierung und soziale Diskriminierung.

2 Das Gericht sagt, ein Verbot schütze vor Spielsucht.

Jeder Mensch hat das Recht auf Sucht, wenn er oder sie denn unbedingt will. Auch begüterte Menschen können süchtig werden, nicht nur arme. Es gibt keine gute oder schlechte Sucht. Entweder verbiete ich Glücksspiele und Wetten für alle, oder für keinen. Alles andere ist fernab jeder Realität.

3 Kann die Entscheidung in der Praxis vor Glücksspiel abschrecken?

Ich denke nicht. Schließlich hat jeder nicht nur ein Recht auf Sucht; jeder Mensch – auch ein armer – besitzt genauso auch ein Recht auf Illusionen und Träume. Wer wetten oder spielen will, wird das immer tun.

Interview: Peter Brandhorst



Foto: www.ster-foto.de

Nicht nur halbseitig in Szene
Gesetztes erzeugt Aufmerksamkeit.

Auch viertel- oder ganzseitige
Anzeigen in HEMPELS führen
zum Erfolg.

Unsere Anzeigenabteilung erreichen Sie unter
(04 31) 67 44 94. E-Mail: anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Anzeige

Suchtpotenzial Internet

Beratungsstelle der Stadtmission hilft Kindern und Eltern beim Umgang mit PC

> Kevins Mutter macht sich große Sorgen um ihren Sohn. Wenn der 14-Jährige (Name verändert) sich nicht gerade in der Schule befindet, sitzt er vor seinem Laptop und surft im Internet. Seine schulischen Leistungen werden immer schlechter. Draußen Fußball spielen war Kevin schon lange nicht mehr. Selbst gemeinsame Mahlzeiten sind in der Familie längst nicht mehr möglich. Eigentlich weiß die Mutter auch gar nicht, was ihr Sohn überhaupt die ganze Zeit im Internet macht. Wenn sie mit ihm darüber reden möchte, ist Kevin immer nur genervt und hat keine Zeit. Seine Mutter fühlt sich hilflos und überfordert. In solchen Fällen können die Diplom-Sozialpädagogin Jessica

Schaake und die Diplom-Pädagogin Susanne Schneider in der Fachstelle für Mediennutzung und -abhängigkeit der Evangelischen Stadtmission Kiel („2muchPC“) hilfesuchenden Eltern, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen weiterhelfen.

Computerspiele führen schnell in einen Teufelskreislauf, Betroffene werden immer mehr von der realen Welt isoliert.

„Zu uns kommen Menschen aus allen sozialen Schichten. Meistens wünschen zuerst die Eltern eine Beratung, weil sie sich fragen, was ihr Kind überhaupt am PC macht“, so Jessica Schaake. „Besonders das Internet mit seinen vielfältigen Möglichkeiten

kann zum Suchtpotenzial werden.“ Als Hauptproblem sieht sie dabei die vielfältigen Computerspiele im Netz. Schaake: „Die Nutzer geraten in einen Teufelskreislauf, der sie immer mehr von der realen Welt isoliert.“ Ein Anzeichen dafür ist



Foto: Stephanie Hofschlaeger/pixelio

ein Freizeitverhalten, das zunehmend durch den PC bestimmt wird. Schulische Leistungen lassen nach, soziale Kontakte finden nur noch in der virtuellen Welt in Social Communities wie SchülerVZ oder Facebook statt.

Die Fachstelle als Teil der Suchtberatung der Evangelischen Stadtmission existiert seit knapp einem Jahr in Kiel. Die Mitarbeiterinnen Schaake und Schneider möchten betroffenen Eltern die Angst vor der „Hemmschwelle Computer“ und dem Internet nehmen sowie betroffene Nutzer über die Risiken des Medien- und Internetkonsums informieren. „Unser Ziel ist die Sensibilisierung im Umgang mit dem PC. Wir wollen über Gefahren und Risiken aufklären und damit Medienkompetenz vermitteln“, sagt Schaake. In Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen und dem Jobcenter Kiel möchte die Fachstelle diesem Handlungsbedarf nachkommen. Informationsveranstaltungen sollen helfen, in der Öffentlichkeit den Umgang mit dem Computer und dem Internet kritisch zu hinterfragen.

In einer offenen Sprechstunde jeden Montag von 15 bis 17 Uhr unterstützen Schaake und Schneider Betroffene und Angehörige. Auch anonyme Einzelberatungen und Onlineberatungen sind möglich. Der Bedarf nach Beratung steigt zunehmend. Denn, so Schaake, „Kinder wie Kevin und auch deren Eltern werden immer mehr dem Einfluss von Computer und Internet ausgesetzt.“ Zuviel Medien- und Internetkonsum sei dabei eine neuartige Erscheinung einer Suchtkrankheit – genauso wie die Alkoholsucht oder das Glücksspiel. Schaake: „Leider wird diese Form der Sucht bisher jedoch noch nicht als Krankheit anerkannt.“

Text: Sarah Dieckmann

Die Fachstelle für Mediennutzung

und Medienabhängigkeit der Evangelischen Stadtmission Kiel („2muchPC“) hat ihren Sitz am Wall 38 in 24103 Kiel. Montags von 15 bis 17 Uhr wird eine offene Sprechstunde angeboten. Die Mitarbeiterinnen Jessica Schaake (re.) und Susanne Schneider

sind zu erreichen: Telefon: (04 31) 26 04 45 00. E-Mail: 2muchPC@stadtmission-kiel.de



MELDUNGEN

Kammern: Elf Prozent mehr Ausbildungsverträge

In Schleswig-Holstein sind in den ersten vier Monaten 2011 über elf Prozent mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen worden als im Vorjahreszeitraum. Bis Ende April hätten die Industrie- und Handelskammern Flensburg, Kiel und Lübeck insgesamt 3.869 Lehrverträge für Industrie, Handel und Dienstleistungen eingetragen. Im Vorjahr seien zu diesem Zeitpunkt 3.478 Verträge gezählt worden, teilte die Industrie- und Handelskammer Schleswig-Holstein (IHK) in Kiel mit. Dies sei eine Steigerung um 391 Verträge oder 11,24 Prozent. Nach den Worten von Christoph Andreas Leicht, Präsident der IHK Schleswig-Holstein, wird der Arbeitsmarkt von einem kräftigen Wirtschaftswachstum, einem demografisch bedingten Bewerberrückgang und einer vorausschauenden Personalpolitik der Betriebe beflügelt. Damit gebe es „viele hervorragende Chancen für unsere Schulabgänger“.

(epd)

Rotary Club: Segeln auch für arme Kinder

Der Kieler Rotary Club will auch Kindern aus finanziell schwachen Kieler Familien das Hineinschnuppern in das Segeln ermöglichen. Deshalb engagieren sich die Rotarier als Partner des Segelcamps 24 und stellen 15 Gutscheine zur Verfügung für einen fünftägigen Schnupperkursus auf Optimisten. Die Gutscheine werden vom DRK-Kinderhilfswerk Kiel verteilt.

Mehr Fehlzeiten wegen psychischer Erkrankungen

In Schleswig-Holstein werden immer mehr Arbeitnehmer wegen einer psychischen Erkrankung krankgeschrieben. Die Zahl dieser Ausfalltage legte zwischen 2009 und 2010 um zwölf Prozent zu. Insgesamt stieg der Krankenstand bei den rund 259.000 erwerbstätigen AOK-Mitgliedern im vergangenen Jahr (2010) von 5,1 auf 5,2 Prozent leicht an, zog die Krankenkasse Bilanz. Durchschnittlich 19,2 Kalendertage waren die bei der AOK versicherten Angestellten und Arbeiter krankgeschrieben. Auffällig ist vor allem, dass Burn-out (Ausgebrannt) von den Ärzten zunehmend dokumentiert wird. Um nahezu das Neunfache sind die Krankheitstage zwischen 2004 und 2010 in dieser Diagnosegruppe angestiegen. Zeitdruck und Stress nehmen offenbar weiter zu, so die AOK. Für viele Menschen bestehe zunehmend die Gefahr, von zwei Seiten gleichzeitig auszubrennen, vom Beruf her und durch familiäre Belastungen.

(epd)

Kinderreporter schreiben in HEMPELS

Grundschüler aus Kiel mit eigenen Artikeln über Obdachlosigkeit und einen Besuch bei uns

> Es ist ein ungewöhnliches Projekt, das allen Beteiligten großen Spaß bereitet hat: Eine 4. Grundschulklasse aus Kiel war vergangenen Monat mit ihrer Klassenlehrerin in unseren Redaktionsräumen zu Besuch, um sich über das Thema Obdachlosigkeit zu informieren. Damit nicht genug: Anschließend haben sich die neun bis zehn Jahre alten Mädchen und Jungen darangemacht, ihre Eindrücke für unsere Zeitung aufzuschreiben – die ersten HEMPELS-Kinderreporter, die eigene Artikel recherchiert

und verfasst haben. Das Ergebnis ihrer Arbeit lesen Sie auf diesen Seiten.

Die Initiative dafür war ausgegangen von einigen Eltern sowie der Klassenlehrerin Sandra Macha der 4a an der Hardenberg-Grundschule am Blücherplatz. Fächerübergreifend wurde im Religions- und Deutschunterricht zunächst darüber gesprochen, wie schnell Menschen durch besondere Umstände obdachlos werden können. „Kinder begegnen diesem Thema ja oft auf der Straße“, so Lehrerin Macha, „es ist des-

halb wichtig, sich schon früh dafür zu öffnen und über Hintergründe Bescheid zu wissen.“ Nicht weggucken, sondern Fragen stellen, um Verständnis entwickeln zu können für Menschen, denen es im Leben nicht nur gut ging.

Einige der insgesamt 16 Kinderreporter haben gemeinsam ein Interview geführt mit einem unserer Verkäufer, der früher obdachlos war und mit unserer Hilfe wieder zurück in einen geregelten Alltag fand. Eine andere Gruppe wollte wissen, wie unsere Arbeit bei HEMPELS funk-



Oben: Die Zeichnung stammt von Jette Petersen und Jule Glaubitz. Den unter dem Baum sitzenden Obdachlosen haben sie grau gemalt, „weil sein Leben trist und trostlos ist und er wenig Farbenfrohes erlebt“.

Rechts: Einige der Kinder mit sie begleitenden Müttern beim Gespräch mit HEMPELS-Mitarbeitern.



„Sie fühlen sich allein“

Was wir bisher schon zu dem Thema Obdachlosigkeit wussten

tioniert und wie die Zeitung entsteht. Sie hat dazu unter anderem unseren Geschäftsführer Reinhard Böttner befragt und anschließend darüber einen Bericht geschrieben. Und eine dritte Gruppe verfasste einen Artikel dazu, was man zu dem Thema Obdachlosigkeit bereits vor dem Besuch bei uns wusste. Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine interessante Lektüre.

Text und Fotos: Peter Brandhorst

> Durch unseren Besuch bei HEMPELS haben wir viel über Obdachlosigkeit erfahren. Wir wussten vorher schon, dass obdachlose Menschen arbeitslos sind und sich keine Wohnung leisten können. Sie schlafen auf der Straße unter freiem Himmel oder in Unterkünften, die es für sie gibt. Sie fühlen sich allein und darüber sind sie traurig. Viele haben Hunde, damit sie sich nicht einsam fühlen. Außerdem passen die Hunde auf, falls man sie überfallen will. Obdachlose sind hilflos. Sie rauchen häufig und viele sind Alkoholiker. Viele Leute finden Obdachlose ungepflegt und schmutzig, weil sie sich und ihre Sachen nicht waschen können. Obdachlose haben kaum Geld. Deshalb betteln sie darum. Obdachlose Menschen fühlen sich von anderen Menschen verachtet.

Text: David Edris, Marco Hirt, Yuri Mamero, Luise Ottens, Mila von Spreckelsen



Das Foto oben zeigt von links die Kinderreporter Luise Ottens, Marco Hirt, Yuri Mamero, Mila von Spreckelsen, David Edris zusammen mit Klassenlehrerin Sandra Macha.



„Ein Beruf, auf den ich stolz sein kann“

Jürgen Becker über seine Arbeit als Verkäufer und frühere Obdachlosigkeit

> Wie kam es dazu, dass Sie obdachlos wurden?

Ich war starker Alkoholiker und hatte Streit mit meiner Frau, weshalb sie zusammen mit unserem kleinen Sohn auszog. Das war in den 90er Jahren. Ich war sehr traurig und hatte keine Energie mehr, um zu arbeiten. Deswegen konnte ich dann meine Rechnungen und die Wohnung nicht mehr bezahlen und musste mit meinen zwei Hunden auf die Straße gehen.

Wie haben Sie sich als Obdachloser gefühlt?

Nicht so gut, weil ich mich sehr von der Gesellschaft ausgeschlossen fühlte. Das Betteln fand ich auch nicht angenehm. Und es war auch ein deprimierendes Gefühl, dass ich keinen Kontakt mehr zu meiner Familie hatte. Wenn man obdachlos ist, hat man keinen Schlafplatz, keine Möglichkeit sich zu waschen und keine saubere Kleidung. Jetzt bin ich seit mehreren Jahren HEMPELS-Verkäufer und mein Leben hat sich in vielen Bereichen verbessert.



Sie waren mit vielen Fragen gekommen: Luke-Felix Brüske, Jule Glaubitz, Jette Petersen, Paul von Dein und Maximilian Hundsdorff beim Interview mit Verkäufer Jürgen Becker (v. li.).

Geht es Ihnen besser, seit Sie bei HEMPELS sind?

Ja. Dadurch habe ich ja eine Wohnung bekommen und habe auch etwas zu tun. Ich habe jetzt wieder einen regelmäßigen Tagesablauf. Von dem verdienten Geld kann ich mir im Winter auch wieder ein paar warme Sachen kaufen. Ich fühle mich wohl und bin insgesamt sehr stolz darauf, dass ich diese Arbeit habe.

„Wie sind Sie zu HEMPELS gekommen und wie finden Sie Ihre Arbeit?“, war eine der Fragen der Kinderreporter an unseren Verkäufer Jürgen Becker.

Fühlen Sie sich wieder zur Gesellschaft dazugehörig, seitdem Sie für HEMPELS arbeiten?

Auf jeden Fall habe ich mit HEMPELS in die Gesellschaft zurückgefunden. Ich werde anerkannt. Als Verkäufer habe ich jetzt wieder einen Beruf, auf den ich stolz sein kann. Außerdem habe ich es geschafft, seit fünf Jahren keinen Alkohol mehr zu trinken. Damit aufzuhören ist sehr schwer, wenn man Alkoholiker ist.

Wieviel verdienen Sie an einem Tag?

Das ist immer unterschiedlich. Grundsätzlich verkauft sich die Zeitung am Monatsanfang besser, weil dann die Stammkunden kommen. In der Weihnachtszeit wird sie auch mehr gekauft.

Interview: Luke-Felix Brüske, Paul von Dein, Jule Glaubitz, Maximilian Hundsdorff, Jette Petersen

Unser Verkäufer Jürgen Becker, 52, stammt ursprünglich aus dem Saarland. Nach einer Beziehungstrennung und in einer Phase großen persönlichen Durcheinanders kam der gelernte Polsterer Mitte der 90er Jahre nach Kiel. Zunächst obdachlos lebend, fand er bei uns schließlich Arbeit als Zeitungsverkäufer und wieder eine eigene Wohnung. Auch den lange unterbrochenen Kontakt zu Angehörigen hat er inzwischen neu knüpfen können.

Haben Sie inzwischen wieder Kontakt zu Ihrer Familie?

Ja, seit ich bei HEMPELS als Verkäufer arbeite, habe ich wieder Kontakt zu meinem Sohn. Ich verstehe mich mit ihm sehr gut. Und ich habe es auch geschafft, wieder Kontakt zu Verwandten aus meiner Familie zu bekommen. Die leben im Saarland, woher ich stamme. Von dem Geld, das ich als Verkäufer verdiene, leiste ich mir manchmal ein billiges Bahnticket zu ihnen. Das macht mich immer sehr glücklich.

Wie sind Sie zu HEMPELS gekommen und wie finden Sie Ihre Arbeit?

Ein Freund hat mich zu HEMPELS gebracht und gesagt, dass ich mir als Verkäufer ein paar Euro selbst verdienen kann. Die Arbeit war am Anfang schwer, weil sie Überwindung kostete. Aber inzwischen macht sie mir großen Spaß.

Goldene Regeln

Was wir bei unserem Besuch erfahren haben über Zeitung und Verkäufer

> Bei unserem Besuch in den Räumen der HEMPELS-Redaktion haben wir auch einiges über die Entstehung der Zeitschrift und über deren Verkauf erfahren. In dem Redaktionsbüro arbeiten drei feste Mitarbeiter. Nämlich eine Grafikerin, die die Bilder und Texte zusammenfügt, ein Fotograf und ein Redakteur. Außerdem gibt es noch einige weitere freie Mitarbeiter, die Artikel schreiben. Auch ein Teil der Fotos kommt von anderen Agenturen oder freien Mitarbeitern. Die Zeitung erscheint jeden Monat, inzwischen sind bereits 182 Ausgaben erschienen. Wir waren sehr überrascht, dass schon zwei bis drei Monate vor Veröffentlichung der jeweiligen Ausgabe mit der Arbeit an einigen Texten und Fotos begonnen wird.

Die Menschen, die als Verkäufer für HEMPELS arbeiten möchten, müssen sich an „goldene Regeln“ halten. Sie dürfen zum Beispiel nicht unter Drogen stehen, keinen Alkohol trinken, nicht unter 18 Jahre alt sein, nicht ohne einen HEMPELS-Ausweis verkaufen und während der Verkaufsarbeit nicht betteln. Jeder Verkäufer hat einen Stammplatz, wo er die Zeitung anbietet. Wenn der sich vor Geschäften oder Supermärkten

befindet, wird dort vorher eine Erlaubnis dafür eingeholt. Es kommt gelegentlich auch schon mal vor, dass Geschäftsleute damit nicht einverstanden sind, dass vor ihrem Laden die Straßenzeitschrift verkauft wird.

Um möglichst viel Geld zu verdienen, stehen viele Verkäufer mehrere Stunden auf ihrem Standplatz. Die Verkäufer selbst kaufen die Zeitung bei HEMPELS für 90 Cent ein und verkaufen diese dann für 1,80 Euro. Pro verkaufte Zeitung verdienen sie also 90 Cent. Durchschnittlich über ein ganzes Jahr gerechnet verdient ein HEMPELS-Verkäufer ca. 94 Euro pro Monat.

Text: Hanna Fenner, Mieke Keil, Johanna Kühl, Lennart Langhans, Lea Schröder, Emma Struckmeier



Sie schrieben den Text über den Besuch bei uns: Emma Struckmeier, Hanna Fenner, Mieke Keil, Johanna Kühl, Lea Schröder und Lennart Langhans (von links) mit HEMPELS-Geschäftsführer Reinhard Böttner.

Satellitenschüssel statt Kabelanschluss?

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

> Bei jeder Betriebskostenabrechnung ärgern Sie sich über die Position „Kabelanschlusskosten“. 120 Euro im Jahr sind viel Geld. Dafür bekommt man schon eine brauchbare Satellitenanlage und obendrein mehr Programme. Wenn Sie einen Südbalkon haben und Ihre Schüssel kaum störend und sicher installieren können, ohne feste Gebäudeverbindung, ist dagegen nichts einzuwenden. Leider dürfen Sie Ihre Schüssel aber nur mit Genehmigung des Vermieters an das Haus schrauben. Und Ihr Vermieter ist nicht einmal verpflichtet, die Montage einer Satellitenanlage zu genehmigen, wenn ein Kabelanschluss vorhanden ist. Eine Ausnahme gilt nur für ausländische Mitbürger, wenn sie anders keinen „Heimatsender“ empfangen können. Was also tun? Fragen kostet nichts; ein ver-

ständiger Vermieter zeigt sich vielleicht kompromissbereit – also bitten Sie ihn ruhig um Genehmigung. Ansonsten können Sie vielleicht auf „DVBT“ ausweichen. Hinter diesem Kürzel verbirgt sich digitales Fernsehen über Antenne, das in Schleswig-Holstein fast flächendeckend verfügbar ist. Häufig reicht dem dafür erforderlichen Empfänger eine kleine Zimmerantenne für guten Fernsehempfang. Ihr Fachhändler kann Sie beraten. Und was ist dann mit dem Kabelanschluss? Wenn dieser Anschluss mietvertraglich vereinbart ist, kommen Sie leider nur mit Zustimmung des Vermieters von der Zahlungsverpflichtung frei. Aber auch hier gilt: ein verständiger Vermieter zeigt sich vielleicht kompromissbereit ... <



Stefanie Anschütz

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen. Diesen Monat schreibt die Volljuristin Stefanie Anschütz. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

Hartz IV im Urteil der Sozialgerichte

Wohnkosten ab Tag der Antragstellung

> Es war ein Dauerstreit zwischen Jobcentern und Leistungsberechtigten: Wurde im laufenden Monat ein Antrag auf Leistungen nach dem SGB II gestellt, so waren die Mitarbeiter der Behörden – stets besorgt um das Wohlergehen der „Solidargemeinschaft der Steuerzahler“, dafür aber umso weniger um das ihrer „Kunden“ – oft höchst erfindungsreich, wenn es darum ging, die Übernahme der Mietkosten für den ersten Monat des Leistungsbezuges abzulehnen. Erfolgte etwa die Antragstellung nach dem dritten Werktag eines Monats und war die Miete noch nicht bezahlt, so wurde die Kostenübernahme mit der Begründung abgelehnt, die Miete sei nach den Regeln des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) am dritten Werktag fällig gewesen. Es handele sich nun um Schulden, die leider nicht übernommen werden könnten. War die Miete demgegenüber vor Antragstellung schon bezahlt, so

wurde argumentiert, im Zeitpunkt der Stellung des ALG II-Antrages sei ein Bedarf nicht mehr gegeben. Die Miete sei ja schon bezahlt. Die Ablehnungen waren natürlich stets rechtswidrig, denn nach § 41 SGB II werden auch Leistungen für Unterkunft und Heizung für jeden Kalendertag des Leistungsbezuges anteilig erbracht. Seit dem 01.01.2011 regelt nun § 37 Abs. 2 Satz 2 SGB II, dass der Antrag auf ALG II auf den ersten Tag des Monats der Antragstellung zurückwirkt, so dass es zukünftig zu keinem Streit mehr zwischen Behörde und Leistungsberechtigten kommen sollte. Betroffene, denen im Jahr 2010 im ersten Monat der Antragstellung keine Miete gezahlt wurde, sollten die Ablehnungsentscheidung unbedingt gemäß § 44 SGB X überprüfen lassen. (Zur Rechtslage bis 31.12.2010 etwa Landessozialgericht Baden-Württemberg, Urteil vom 26.10.2007, L 8 AS 587/07) <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage www.hempels-sh.de unter „Miet- und Sozialrecht“.

Zugehört

Musiktipps
von Carsten Wulf



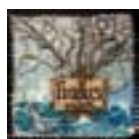
MARITIME:
Human Hearts



Maritime
Human Hearts
Grand Hotel Van Cleef

Maritime entstand 2003 aus Mitgliedern der Bands The Promise Ring und The Dismemberment Plan. Der ganz große Durchbruch blieb ihnen jedoch verwehrt. Inzwischen gründeten die Musiker Familien, gehen tagsüber geregelter Arbeit nach und überraschen die Szene nun mit einem neuen Album, welches viele nicht mehr auf der Rechnung hatten. Wunderschöner Indie-Rock, der an Bands wie Nada Surf, Death Cab For Cutie oder The Weakerthans erinnert. Aber auch The Killers und Phoenix haben ihre Spuren hinterlassen. Leichtfüßige Melodien, die für unbeschwerte Sommer-Gefühle sorgen.

FINDUS
Mrugalla



Findus
Mrugalla
Delikatess Tonträger

Das Quintett Findus lebt in Hamburg, stammt aber aus der ostholsteinischen Provinz. Inzwischen erobern sie mit ihrer Mischung aus Punk und Indie-Pop ganz Deutschland und sind so zu einer der Hype-Bands der letzten Monate geworden. Überall liest und hört man von ihnen, bestaunt ihre tollen Musik-Videos und erfreut sich über ihre Bodenständigkeit. Aufgenommen wurde „Mrugalla“, ihr zweites Album, von einem Kieler Produzenten, dem Bassisten der Band Smoke Blow. Benannt ist es nach Edgar Mrugalla, Maler und bekannter Kunstfälscher, der einen großen Teil seines Lebens in Schleswig-Holstein verbrachte. Tolle Musik mit intelligenten Texten und vielen norddeutschen Anknüpfungspunkten. Ganz großartig!

Durchgelesen

Buchtipp
von Ulrike Fetkötter



DOMINIQUE BARBERIS:
Eine Frage von Glück oder Zufall



Dominique Barberis
Eine Frage von Glück oder ...
dtv

„Nennen Sie es, wie Sie wollen. Die Zeit ist für alle dieselbe, und deshalb kann sie keine Entschuldigung sein. Sonst hätte alle Welt eine Entschuldigung.“ Für alle, betont Massonneau, vergeht die Zeit des Lebens zu schnell – und der Rest ist „Eine Frage von Glück oder Zufall“. Massonneau ist Kommissar und muss in einer kleinen flämischen Stadt an der Loire einen Mord aufklären. Eine Frau ist erschossen aufgefunden worden, eine Frau, die nach vielen Jahren zurück an den Ort ihrer Kindheit gekommen ist. Marie-Helene wollte das mittlerweile unbewohnte Haus ihrer Familie, die Villa La Boulaye, verkaufen. Sie verbringt ihre erste Nacht, die sehr regnerisch ist in dem Haus. Am nächsten Tag wird sie dort tot aufgefunden – aus nächster Nähe erschossen.

Auskunft gibt der Angestellte des kleinen Kunstmuseums der Stadt – der Ich-Erzähler der Geschichte und ein zurückgezogen lebender Maler, der ebenfalls dort aufgewachsen ist. Noch am Tag zuvor hat er die elegante Marie-Helene, die er in seiner Jugend bewunderte, überraschend im Museum gesehen. Aufgewühlt verfolgt er die Ermittlungen des Kommissars, der ihm detailliert von den Ermittlungen berichtet. Wer aber was in dieser kleinen Stadt zu verbergen hat, das bleibt lange ungewiss.

Dominique Barberis zeichnet ein spannendes wie stimmungsvolles Bild der sandigen Loireufer und des menschlichen Innenlebens. Dafür wurde „Eine Frage von Glück oder Zufall“ 2008 mit dem Prix des Deux Magots ausgezeichnet.

Angeschaut

Filmtipp
von Oliver Zemke



MICHEL LECLERC:
Der Name der Leute



Michel Leclerc
Der Name der Leute

Bahia ist jung, hübsch, voller Energie, idealistisch bis in die Haarspitzen. Tabus sind ihr fremd und sie hat eine Art Sport daraus entwickelt, Männer mit anderer politischer Gesinnung „umzudrehen“, indem sie mit ihnen ins Bett geht. Sie ist einfach ein bisschen liebenswert durchgeknallt und vergisst schon mal, sich etwas anzuziehen, wenn sie mit dem Handy am Ohr zur Metro eilt ...

Doch dann lernt sie Arthur kennen, der eher steif wie ein Brett ist und ein sehr geordnetes, ruhiges Singledasein führt. Nach dem Motto: Bloß nicht auffallen, und immer schön mit Schlips und Kragen. So eine Beziehung funktioniert natürlich im normalen Leben nur höchst selten, doch im Kinoland klappt eben vieles und in dieser charmanten französischen Komödie erst recht. Mit feinem Witz, Leidenschaft und überraschenden Ideen (die mich des öfteren an den Film „Amelie“ haben denken lassen), lässt Leclerc dieses ungleiche Paar durch viele Höhen und Tiefen stolpern. Es wird viel geküsst und diskutiert. Und schwierigere Themen wie die algerische Einwanderungsproblematik, die Vergangenheit von Arthurs Eltern oder ein schreckliches Erlebnis Bahias in ihrer Jugend werden geschickt in die Handlung eingeflochten, ohne sie jedoch zu dominieren. In der Hauptsache bleibt „Der Name der Leute“ ein schöner Liebesfilm mit Tiefgang.

Großartig überdreht gespielt von Sara Forestier und mit kleiner, aber feiner Mimik von Jaques Gamblin. Das ganze begleitet von sommerleichten französischen Chansons. 100 Min. FSK: 12 Jahre.

DO 2. 6. / 20 UHR
Globalblues in Kiel

Die New Yorker Band „Hazmat Modine“ spielt in der **Pumpe** (Haßstr. 22) unwillkürlich, Globalblues, gespeist aus Quellen amerikanischer Roots Music, Country, R & B, Soul, Jazz, Klezmer, Reggae, Calypso.

SA 4. 6. / 21.30 UHR
Rock-Oldie-Night in Kiel

Neue Veranstaltungsreihe in der **Räucherei**: Jeden 1. Samstag im Monat werden tanzbare Rocksongs der 1960er bis 90er Jahre aufgelegt von DJ „ML“.

DI 7. 6. - MI 15. 6.
Kiel: Fotos von HEMPELS-Verkäufern

Die Fotografin Heidi Kliner-Krautwald zeigt in der **Offenen Kirche St. Nikolai** (Alter Markt) großformatige Porträts von HEMPELS-Verkäufern, die für den Kunstpreis „heilig!“ vorausgewählt sind.

MI 8. 6. / 20 UHR
Kiel: Piano meets Vibes

Mit Klavier, Vibraphon und Marimba erschaffen Jens Schliecker und Nils Rohwer einen eigenen, unverwechselbaren Klang. Zu hören im **KulturForum** (Andreas-Gayk-Str.).

FR 10. 6. / 18.10 UHR
Rendsburg: Stunde der Kirchenmusik

In der **St. Marien Kirche** spielen Jana Nitsch (Akkordeon) und Marcus Berthold (Violine) eigene Lieder von Jana Nitsch, sowie jiddische Lieder, Balkan- und Klezmermusik

SA 11. 6. / 18 UHR
Obdachlosetheater in Flensburg

Die Hamburger Obdachlosen-Theatergruppe Obdach-Fertig-Los zeigt im **Kulturzentrum Volksbad** (Schiffbrücke 67) das Stück „Nestkälte“.

SA 11. 6. / 20.30 UHR
„Tüdelband“: Platt-Pop in Kiel

Ob auf Stadtfesten, im Dorfkrug, auf großer Bühne oder an diesem Tag im **Kieler Stadt-Café** (Andreas Gayk-Str.) – die „Tüdelband“ aus Hamburg liefert tanzbaren Platt-Pop.

SO 12. 6. / 13 UHR
Straßenmusik in Kiel

Zum 4. Mal findet in der **Elisabethstraße und auf dem Vinetaplatz** das Gaardener Straßenmusikfestival mit viel Musik und Kleinkunst statt.

MI 15. 6. / 19 UHR
Vernissage in Kiel



Carl Smith, aus Mexiko stammender und in Berlin lebender Künstler, zeigt in der **Galerie kielkind** (Kleiststr. 62a) unter dem Titel „Northern Kites“ Siebdruckerarbeiten mit Kiel-Motiven, die er zuvor fotografisch gesammelt hat. Infos: www.kielkind.de

FR 17. 6. / 23 UHR
Party in Flensburg

Bright-Young-People: Die Indie-Party im **Kühlhaus** (Mühlendamm 25) mit dem DJ Duo Marten & Niklas.

SO 19. 6. / 11 UHR
Vernissage in Schleswig

Eröffnung der ersten Retrospektive des amerikanischen Tier- und Naturfotografen Jim Brandenburg unter dem Titel „A Pristine Vision“ im **Stadtmuseum** (Friedrichstr. 9). Brandenburg wird bei der Eröffnung anwesend sein und am Vortag (18.06., 19.30 Uhr) im Stadttheater (Lollfuß 49) über sein umfangreiches Werk berichten.

SA 19. 6. / 11 UHR
Jazzfrühschoppen in Husum

Die Beatfactory aus Husum besteht aus 18 leidenschaftlichen Musikern und präsentiert ihr Repertoire von Klassikern wie „The Girl From Ipanema“ und „In The Mood“ bis hin zu modernen Pop-Arrangements beim Frühschoppen im **Husumer Speicher**.

FR 24. 6. / 21 UHR
Kiel: Tanz auf dem Kai

Von Sinatra und Shakira bis Santana und Samba kommt im **Blauen Engel** (Hörnbrücke/Westufer) alles auf den Plattenteller – mit Blick auf die Kieler Förde und Sonnenaufgang als krönendem Abschluss.

SA 25. 6. / 9.45 UHR
Tag der offenen Tür in Flensburg

Einen Blick hinter Theater-Kulissen bietet der „Tag der offenen Tür“ im **Flensburger Stadttheater** (Rathausstr. 22).

MO 27. 6. / 20 UHR
9. Sinfoniekonzert in Lübeck

Das Philharmonische Orchester der Hansestadt Lübeck spielt in der **Musik- und Kongresshalle** unter dem Motto „Russland. Böhmen. Magie.“ Werke von Glinka, Schostakowitsch und Dvořák.

Keine schöne Kindheit

Verkäufer Sven Müller, 31, aus Flensburg über ein früh verunglücktes Leben

> Man sagt, dass Kindheit die schönste Zeit eines Menschen ist. Man wächst unbeschwert auf, wird liebevoll behütet und lernt zunächst vor allem die positiven Dinge kennen. Dass ein Leben auch ganz andere Seiten haben kann, bekommt man hoffentlich erst viel später mit, nämlich wenn man damit auch einigermaßen umzugehen in der Lage ist. Man sagt, dass eine Kindheit wunderschön sein kann.

Meine war vollkommen anders. Elterliche Liebe kam darin nicht vor, dafür umso mehr Gewalt. Schon als ich noch ein kleiner Junge war, hat mich mein Vater grün und blau geschlagen. Mag sein, dass er mit meiner Erziehung überfordert war, weil ich kein einfaches Kind war. Aber wann sind Kinder schon einfach? Jedenfalls war ich gerade mal acht Jahre alt, als die Lehrer in der Schule beim Schwimmunterricht bemerkten, dass sich da lauter Schlagflecken auf meinem Körper befanden. Das Ergebnis: Mein Vater wurde vom Gericht zu einer Bewährungsstrafe verurteilt, ich kam in ein Heim.

Das war damals noch in der DDR, wir lebten in der Nähe von Bitterfeld. Ein paar Mal durfte ich zwischendurch auch wieder zurück zu meinen Eltern, aber immer nur für ein paar Wochen, dann hat mein Vater mich wieder verprügelt. Bis zu meinem 17. Lebensjahr habe ich deshalb irgendwo in einem Heim gelebt, auch noch – Deutschland war inzwischen wiedervereinigt – in Schleswig-Holstein. Meine Eltern waren nämlich zwischenzeitlich in die Nähe von Schleswig gezogen, weil mein Vater dort einen Job gefunden hatte.

Mit Acht also ins Heim, und mit Neun habe ich dort meine erste Flasche Bier getrunken und die erste Zigarette geraucht. Mit dem Alkohol habe ich bis heute zu kämpfen, manchmal etwas mehr, manchmal zum Glück auch weniger. Mein großes Ziel ist, demnächst eine Langzeittherapie zu machen. Eine

Sucht habe ich bereits überwunden mit therapeutischer Hilfe. Einige Jahre hatte ich mit Heroin zu tun und bin jetzt vollkommen davon weg. Dass ich das geschafft habe, macht mich richtig stolz und zuversichtlich für kommende Aufgaben.

Das hat sicherlich auch damit zu tun, dass ich in den vergangenen Jahren erwachsener geworden bin. Früher habe ich vielleicht einige Dinge etwas locker gesehen, jetzt will ich ernsthaft mit dem Leben und möglichen Problemen umgehen.



Wenn ich die Zeitung in der Roten Straße in Flensburg verkaufe, dann merke ich immer wieder, wie wichtig das für mich ist. Zum einen bekomme ich dadurch Kontakt zu meinen Kunden. Und ich weiß, dass ich etwas dafür tun muss, damit meine Stammkunden mir treu bleiben.

Ein ganz großes Ziel habe ich: Ich möchte wieder Kontakt bekommen zu meinem vierjährigen Sohn. Im Moment lebt er bei einer Pflegefamilie. Wenn ich meine Alkoholtherapie gemacht

haben werde, dann darf ich ihn wieder in meine Arme nehmen, das hat man mir versprochen. Hoffentlich klappt das bald mit dem Therapieplatz. Im Moment tut mir der fehlende Kontakt sehr weh in meiner Seele. Trotzdem wünsche ich meinem Sohn, dass er eine bessere Kindheit haben wird als ich sie damals hatte.

Aufgezeichnet und fotografiert von: Peter Brandhorst

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

Bitte schicken an:
HEMPELS Straßenmagazin
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fax: (04 31) 6 61 31 16

Meine Anschrift

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Bankverbindung (nur bei Einzug)

Konto-Nr.

Bankleitzahl

Bankinstitut

Datum, Unterschrift

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Diesen Monat HEMPELS-Verkäufer

Udo Germer, 46, Kiel

Was ist deine stärkste Eigenschaft?

Mein Optimismus und meine Hilfsbereitschaft.

Was deine schwächste?

Ich kann schlecht Nein sagen.

Deine größte Leistung im bisherigen Leben?

Meine abgeschlossene Berufsausbildung als Maler und Lackierer. Und auf meinen Sohn bin ich sehr stolz, der demnächst 21 wird.

Die schlimmste Niederlage?

Die Trennung von der Mutter meines Sohnes, als er zwei Jahre alt war. Und dass ich 2004 wegen einer Krankheit meinen Job verlor.

Mein erstes eigenes Geld habe ich verdient als ...

... 16-Jähriger während einer Bäckerlehre, die ich später abbrach. 264 D-Mark gab es pro Monat.

Wenn ich fünf Euro übrig habe, dann für ...

... Lebensmittel.

In der nächsten Zeit freue ich mich auf ...

... den Sommer. Wenn ich draußen sein kann in der Natur, dann tut mir das gut.

In meinem Leben möchte ich unbedingt noch ...

... zurückfinden in eine reguläre Arbeit.

Meine Arbeit als HEMPELS-Verkäufer ist mir wichtig ...

... weil ich so eine Aufgabe habe. Ich muss dann nicht zu Hause rumhängen.



Anja Fabian gestorben

Sie fühlte sich gut, als wir Mitte April zuletzt mit ihr sprachen: Anja Fabian, seit einigen Jahren eine unserer Verkäuferinnen in Kiel, blickte voller Optimismus in ihre persönliche Zukunft. Engagiert stand sie da noch für einen Artikel zur Verfügung. Es ging um die Frage, wo einige unsere Verkäuferinnen und Verkäufer bereits jetzt Strom sparen, um nach der Reaktor-katstrophe von Japan einen eigenen kleinen Beitrag vom Ausstieg aus der Atom- hin zu erneuerbarer Energie zu leisten. Die Veröffentlichung im vergangenen Mai-Heft konnte sie dann nicht mehr lesen. Kurz nach Redaktionsschluss erreichte uns die traurige Nachricht, dass Anja Fabian am 19. April im Alter von nur 47 Jahren völlig unerwartet verstorben ist. Wir trauern um eine liebenswerte und warmherzige Mitarbeiterin.

Anja Fabian

* 12.1.1964

† 19.4.2011

Wir werden Dich nie vergessen.

Gerald Fabian

Nathalie Albrecht und Mario Krege mit

Deinen Enkelkindern Lis und Elias

Verkäufer Bernie beim „Tag der offenen Tür“ in Fockbek



> Auch für unseren Rendsburger Verkäufer Bernie Borie-sosdiek (Foto) war das ein großer Tag: Im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit ist er zurzeit im Hauswirtschaftsbe-reich der Fockbeker Werkstatt beschäftigt. Als die jetzt zu einem „Tag der offenen Tür“ lud, gehörte Bernie zu den Mitarbeitern und Beschäftigten, die den Besuchern das gesamte Leistungsspektrum und den Arbeitsalltag vor-stellten. In der Fockbeker Werkstatt für Menschen mit Behinderungen werden in verschiedensten Bereichen Pro- dukte und Dienstleistungen hergestellt und angeboten. Die Fockbeker Werkstatt ist eine von zwei Werkstätten der Einrichtung „Werkstätten Rendsburg-Fockbeck“ und bietet Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze und indivi- duelle Förderung. Als Einrichtung der Gruppe Norddeut- sche Gesellschaft für Diakonie ist das Leitbild christlich geprägt und hat sich zum Ziel gesetzt, als Partner der Industrie und des Handels Dienstleistungen mit Termin- treue und hoher Qualität anzubieten. Aktuell sind in der Fockbeker Werkstatt rund 140 Menschen mit Behinderun- gen beschäftigt.

Text und Foto: Birgit Pohl-Lüdeke

REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Ilkans türkische Rührpfanne Menem

> Der in der Nähe von Izmir geborene und noch als Baby mit seinen Eltern nach Kiel gekommene Ilkan Iyison kocht gerne „und mit viel Liebe“, wie er sagt, oft für sich, seine Freundin und das gemeinsame Kind. Dabei mag er die deutsche Küche ebenso gerne wie die türkische. Der in diesem Monat 37 Jahre alt wer- dende Deutsch-Türke spielt in seiner Freizeit gerne Fußball unter anderem in der HEMPELS-Mannschaft und gehörte vor einigen Jahren auch zu den Machern des damaligen HEMPELS-Radio beim Offenen Kanal Kiel. Unseren Leser/innen empfiehlt er diesen Monat ein leichtes und typisch türkisches Gericht, die Rühr- pfanne Menem, von manchen auch Melemen genannt. „Das Gericht kennt in der Türkei jeder Mensch“, so Il- kan.

Für 4 Personen: Tomaten, Peperoni, Zwiebeln und Knoblauch in kleine Würfel schneiden und in einer Pfanne in etwas Fett andünsten. Dann nach und nach wenig Wasser hinzugeben. Die Gewürze beifügen, dann die Eier unterrühren. Wer es fleischig mag, kann in Scheiben geschnittene türkische Knoblauchwurst Sucuk zu Tomaten, Peperoni und Zwiebeln geben. Dazu passt Fladenbrot

Ilkan wünscht guten Appetit!

Zutaten für 4 Personen:

4 Tomaten
2 Zwiebeln
4 Peperoni
8 Eier
2 Knoblauchzehen,
Salz, Pfeffer, scharfes
Paprikapulver, Wasser;
evtl. Sucuk (Knoblauch-
wurst)

Sudoku

Lösung Vormonat

2	5	7	9	3	8	6	4	1
4	8	9	6	7	1	3	5	2
1	3	6	2	5	4	8	9	7
8	2	5	4	9	6	7	1	3
9	7	1	3	8	5	4	2	6
6	4	3	1	2	7	9	8	5
5	9	2	7	4	3	1	6	8
7	6	8	5	1	9	2	3	4
3	1	4	8	6	2	5	7	9

Leicht

7	3	1	5	6	2	4	8	9
8	6	2	9	1	4	3	5	7
5	4	9	7	8	3	2	6	1
2	5	3	4	9	8	7	1	6
9	1	7	3	5	6	8	4	2
4	8	6	2	7	1	9	3	5
3	9	5	1	4	7	6	2	8
6	7	4	8	2	5	1	9	3
1	2	8	6	3	9	5	7	4

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

	4					1		
7		2	5		1	9		4
			3		4			
6	9	3		1		4	2	7
2				9				1
8	1	4		7		3	5	9
			2		7			
3		7	1		6	8		2
	2						3	

Leicht

2			8	3				6
6		5	7		2	9		8
		6		7		1		
3		4	1		8	6		2
		8		3		4		
8		1	5		7	3		9
4			3	6				5

Schwer

© Bertram Steinsky

HEMPELS-KARIKATUR von Berndt Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



Blaue Schilder

> Gestern rief mich meine 20-jährige Tochter Gesa an. Und zwar aus dem Auto: „Papa, ich bin hier auf der Autobahn. Ich bin in Köln losgefahren und will nach Stuttgart. Aber mein NAVI ist plötzlich ausgefallen. Ich bin auf der A3. Aber in welche Richtung muss ich denn da fahren, um nach Stuttgart zu kommen?“

Dazu muss man nun wissen: Meine Tochter kennt sich eigentlich in der ganzen Welt aus. Sie war schon ein halbes Jahr in Los Angeles. Aber wenn sie Auto fuhr, hatte sie natürlich auch immer ihr NAVI dabei. Mit Landkarten kennt sie sich daher so gut wie gar nicht aus. „Muss ich jetzt in Richtung Frankfurt fahren?“ fragte sie gestresst.

Das war nun für mich schon etwas älteren Menschen ein wunderbares Erlebnis. Meine Kenntnis der Geographie wurde plötzlich benötigt! Normalerweise holen sich die Kids ja sämtliche Informationen aus dem Internet - oder eben von ihrem NAVI. Die brauchen unser einen nicht mehr.

„Pass mal auf, liebe Tochter. Wenn du auf der A3 bist, ist das schon mal ganz gut. Du musst jetzt immer in Richtung Süden fahren, und zwar in Richtung Frankfurt, dann in Richtung Darmstadt und weiter bis Mannheim, dann in Richtung Heilbronn und von da auf der A 81 weiter nach Stuttgart!“

„Danke, Papa, dann schein ich ja richtig zu fahren. Woher weißt du denn das so genau?“ – „Ach, meine Liebe“, sagte ich, „das weiß ich noch von ganz, ganz früher – aus dem vorigen Jahrhundert. Da bin ich oft von Hamburg nach Stuttgart oder auch noch nach München gefahren. Damals gab es noch kein NAVI, weißt du. Da musste man die Straßenkarte lesen und es sich einprägen, in welche Richtung man fahren muss.“

„Richtung Frankfurt hast du gesagt?“

„Ganz recht.“

„Danke; Papa. Ich sehe jetzt grade: Hier gibt es auch so blaue Schilder. Da steht Frankfurt/Mannheim drauf!“

„Toll“, sagte ich. „Diese blauen Schilder auf der Autobahn, die gibt es also noch. Aber die sind nur für den Fall, wenn mal das Handy nicht funktioniert. Gute Fahrt, meine Liebe!“ <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).



Gewerkschaften sind für Alle da!!

- Arbeitsrechtsberatung, z.B. Arbeitsverträge-Minijobs
- Sozialrechtsberatung, z.B. Arbeitslosengeld-Krankheit
- Informationen zu Tarifverträgen, z.B. Entgelte-Urlaub
- politische Mitgestaltung innerhalb der IG Metall
- Weiterbildung und Unterstützungsleistungen

Deine IG Metall berät dich gerne:

IG Metall Kiel, Legienstraße 22-24, 24103 Kiel
Tel.: 0431-51951250 www.Kiel.igmetall.de

Wir freuen uns über gespendete Strandsachen

Dietrichsdorf
Hortensienstraße 77
Mo.-Fr. von 9-16 Uhr

Gaarden
Kiehlweg 22
Mo.-Fr. von 9-16 Uhr

Zentrum
Leichenstraße 19a
Mo.-Fr. von 9-18 Uhr

OBOLUS
Ein Projekt von

**Superhelden
entdecken
neue Welten**

Manche Ziele liegen näher als man denkt.

Ideenwerft
WERBEAGENTUR

BORN 4-B | LABOE | 04343 619900 | WWW.IDEENWERFT.COM

Ollie's Getränke Service in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 6. bis 10. 6. 2011 im Angebot:



Wittenseer Sport Vital

6,99 EUR je 12 x 0,7 l
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice
Kieler Straße 10
Langwedel

Öffnungszeiten:

Mo 9 - 18 Uhr

Di - Do 14 - 18 Uhr

Fr 9 - 18 Uhr

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Soziale Manieren für eine bessere Gesellschaft.

**Worte können verletzen.
Auch mich.**

caritas

Not sehen und handeln.
Caritas

www.soziale-manieren.de